

Helfer

Helfer

**Eine utopisch-satirisch kritische, hilflose Annäherung an ein heikles Thema.
Die Helfer**

Hanspeter Rohr, Basel, CH, hanspeter_rohr@yahoo.de , hanspeter_rohr !

Vorbemerkung 1:

Die Handlung lässt sich leider nach unseren eingehenden Nachforschungen nicht mehr genau datieren. Sie soll, aller Wahrscheinlichkeit nach, nach 2021 stattgefunden haben.

Vorbemerkung 2:

Im Jahr 2021 hat eine weltweite, die Atomgefahr in ihren Auswirkungen weit übertreffende Errungenschaft unserer Forschung unser Weltbild buchstäblich durcheinandergeschüttelt: hochkomplexe holographische Verfahren erlauben es, wie in einem Kaleidoskop ganze Körperschaften patchweise in Umgebungen anderer Zeiten zu versetzen. So soll gegenwärtig der US Präsident Bush mit seiner Sicherheitsberaterin, Condoliza Rice – nomen est omen...- bei den Nuba im tiefsten Afrika leben, und dort mit seinen Hurrageschreien auf grösste Unterstützung bei den dortigen Kriegern stossen.

Niemand ist vor diesen zeitlich-topographischen Verwerfungen geschützt. Die Kontrolle über dieses sich selbständig weiterentwickelnde Verfahren ist ausser Kontrolle geraten, da die Entdecker selbst Opfer dieser Verwerfungen wurden.

Vorbemerkung 3:

Stapelweise konnten alte Zeitungsausschnitte und Aufzeichnungen unserer Vorfahren im Zivilschutzkeller der Stadt Glarus kürzlich wieder aufgefunden werden. Dank der uneigennützigsten Unterstützung durch eine nicht genannt sein wollende Stiftung, welche der Utopie eines Weltfriedens dienen soll, wurde versucht, diese zahllosen Fragmente ins Neudeutsche zu übersetzen, fremdländische Texte, wie etwa das Lao-Thai wurden in harter Arbeit einem Personalcomputer zur Uebersetzung eingefüttert.

Vorbemerkung 4:

Jegliche, dem Leser allenfalls aufgärende Assoziationen zu lebenden Individuen, sind ungewollt, und entbehren jeglicher rationaler Grundlage.

Vorbemerkung 5:

Wir leben in einer Welt, das alles Mögliche zugleich auch Unmöglich ist, und da alles Unmögliche zugleich auch möglich ist...

Letzte und 6. Vorbemerkung:

Gegenwärtig existieren nur Fragmente, der geneigte Leser wird so genötigt sein, selbst Verbindungen zwischen diesen Bruchstücken, diesen Schlaglichtern zu schaffen.

Helfer

Helfer, die Personen:

In der Reihenfolge ihres Auftretens

Pfarrer Streiff

Ein von einer langen Schifffreise zurückkehrender Glarner, Jackie Legler

Arzt, ein junger Zürcher

Ein Totengräber

Lehrer Hösli, Alois

Mönch Fridolin

Prinz Phoankuth

Prinzessin Phoankutha

Der Mundschenk: Philomane

Der Hofarzt: Singsang

Der Schriftgelehrte: Hian

Tänzerinnen: Wu, Ta, Si, Trala, Oy

Und zahlreiche Diener.

Erschrockener Bergbauer

Anna Göldlin

Der kleine Sämi, von der Hinterobenhübel Alp

Eine zwölköpfige Familie Schnyder

König ThammalangsiVanh

NomKhai Rotary-Zonta Clubs

Königliche Gesellschaft der Plastischen Chirurgen von LAOTHAÏ

Hofapotheckerin, Lady Farrah

Kleine Nu, Tochter (?) von Fridolin

Sattler, Tschudin

Ehrenmitglied, der bald 80 jährige DangDang –NaseNase –

Frau, Berti, die Stadthebamme

18.tes Chindlein der MAXLI der Familie Handschin aus Niederenneda

Reporter aus UK

Master of the Royal Ceremonies, Excellence Vatthanaphomisone

Expert for the management in Public Health, the lady, Thammasilangsixay

Alois Handschin, Hotelier

Dorfpräsident Franz Rhyner

Seine Frau, Louise Rhyner

Sternenwirtin, Angela, eine gebürtige Italienerin

Frau Gyrgreiz, Lädelibesitzerin

Coiffeur, Stefan Freuler

Doktor von Schultheiss, aus Zürich

Zürcher Stadtphysikus, Johannes Waser

Helfer

SAIBOUN, Dean

Prodekan Stein der Limmatuniversität

Dekan Stahl der Limmatuniversität

Magistraten ORBUSHPHA

Königliches Unterrichtsministerium unter der Führung von Minister TschangNung

Gebärfrau, MALOU

d'Candy, d'Sweety und e Umbauti, d'ANTALAI aus LAOTHAİ

Trudi, Anneli, Steffi und Vroni aus Linthtal

NO, NU, NA, vier junge Novizen aus LAOTHAİ

Häuptling der NUBA, ALABAMBALA

Glarner Landbote 001:

Einmal mehr hat unser Tal, das Linthtal, eine schwere Ueberschwemmung heimgesucht, die Felder sind überflutet, die Ernte zerstört.

Bei Elm soll ein Bergsturz zahlreiche Gehöfte mitsamt ihren Familien in die Tiefe gerissen haben.

Ueberall läuten die Glocken, die Leute strömen in die Kirche, suchen Hilfe, sind verzweifelt, eine Hungernot droht.

Der Pfarrer Streiff während einer Predigt:

Mutig mutig liebe Brüder gebt die bangen Sorgen auf... Morgen scheint die Sonne wieder. Drum rette, wer sich retten kann. Betet, betet...

Ein von einer langen Schifffreise zurückkehrender Glarner erzählt vom grossen Glück jenseits des Ozeans, von Reichtum, Gold, schönen Frauen, von seinen weiten Feldern, die von Schwarzen bestellt würden. Für 500 Thaler könne er jedem eine Reise ins Glück beschaffen....

Im kleinen Spittel von Glarus finden sich täglich neue Kranke ein, der Arzt, ein junger Zürcher, der kaum die knorrige Sprache der Einwohner dieses Tals versteht, ist verzweifelt, es wird an allen Ecken und Enden gekotzt, geschissen, es stinkt zum Himmel, es wird geschrieen, geklagt, der einzige Totengräber versucht verzweifelt den verstorbenen Kindern und alten Menschen eine letzte Ruhestätte zu beschaffen.

Lehrer Hösli, versucht mit aller Energie sein Bestes, er kennt seine Leute und Kinder, die in dieser Notzeit im Schulhaus bleiben dürfen, die die langen Schulwege oft zu weit oder gar nicht mehr begehbar sind. Er ist ein Förderer des Tales, er ist es auch, der weit hinten im Tal, in Linthtal ein kleines Hotel für ausländische Gäste eingerichtet hat, er ist DER Optimist unter seinen Bürgern.

Meldung in der LAO-THAI Times.

Snow, Hima, spectacular view, montains

Come to Sevit, Switzerland.

Einmal mehr wendet sich diese Notlage im Tal zum Bessern, es wird Sommer, die Zeiten des Hungers sind vorbei.

Berichte verschiedener Anwohner und Anwohnerinnen des Tales:

Gestern wurde von weitem ein lange Kolonne von Fahrzeugen gesichtet, es sollen auch merkwürdig laute Zweiräder dabei gewesen sein. An der Spitze der Kolonne ein bunt gekleideter Mann mit einer wehenden rot-blau-weissen Fahne. Was die wohl bei uns wollen....

Auszug aus dem Gästebuch:

Heute ist eine Gesellschaft von 12 meist kleinen, einigen wenigen dicken Gästen eingetroffen mit umfangreicher Equipage.

Die Einträge im Gästebuch gleichen kleinen, feinen Zeichnungen.

Später konnten durch Vermittlung eines Mönches, Fridolin,, der auch diese Gesellschaft begleitete, nachvollzogen werden, dass es sich um eine sehr illustre Gesellschaft aus dem fernen Asien handeln müsse. Es stellte sich heraus, dass dieses knorrige, alte Mönchlein vor vielen Jahren im Dienste Gottes nach Osten

Helfer

aufbrach, das grosse Glück zu verkündigen, er dann aber in der Folge bald seine leinernerne, schwarze Mönchskutte mit einem seidenen, Orangen farbigen Umhang vertauschte, da er, den Freuden des Lebens doch nicht ganz abhold, fleissig Umgang pflegte mit dem andern Geschlecht Asiens, und sich fröhlich vermehrte.

Fridolin konnte so eigenhändig eine Transkription dieser eigenartigen, zarten Zeichnungen im Gästebuch hinterlassen:

Prinz Phoankuth

Prinzessin Phoankutha

Der Mundschenk: Philomane

Der Hofarzt: Singsang

Der Schriftgelehrte: Hian

Tänzerinnen: Wu, Ta, Si, Trala, Oy

Und zahlreiche Diener.

Was die Kinder alles Lehrer Hösli erzählen:

Ich habe so komische Kisten gesehen, aus denen ein Singsang ertönt...

Grössere Kisten, in denen sich ganz kleine Menschlein bewegen und Laute von sich geben, die uns an Tierlaute, Frösche, Grillen erinnern....

Diese Leute singen den ganzen Tag, auch in der Nacht, wir können kaum noch schlafen.

Oder ein zu tiefst erschrockener Bergbauer zum Dorfparrer:

Beim Abendglühen, als ich meine Juchzer ausstiess, musste ich aus der Ferne mit ansehen, wie diese Gesellschaft sich immer und immer wieder vor der Sonne verneigte, wie ein Mann in Orangen farbigen Tüchern verhüllt, die Trommel klopfte, fast so, wie ich damals die Trommel rührte, als ich bei Marignano als Söldner in die Schlacht zog. Dazu führten fünf schlanke Jungfrauen in wallende Tücher gehüllt schlangenartige Tänze auf, mit Verrenkungen der Arme und Beine, wie ich dies zuvor nur einmal bei meiner Rückreise von Marignano im Panoptikum in Zürich gesehen habe.

Glarnerbote: 002

Am heutigen Tag wurde Frau Anna Gödlin lebendigen Leibes verbrannt, weil sie Unzucht mit einem jungen Bauersohn getrieben hätte. Eine Gesellschaft weithergereister Leute, alle bunt gekleidet, mit auffallend schmalen Augenschlitzen und gelber Hautfarbe wäre zwischen Applaus, Bestürzung und Abscheu hin und her gerissen gewesen.

THAI-LAO News:

Die hohen Mitglieder des Königshauses mit ihrer Entourage berichten, dass im fernen Westen Menschen noch vor ihrem Tode lebendigen Leibes verbrannt würden. Die Heiligen in den kleinen, schmucklosen Vats, der Hofmönch Fridolin, nennt sie Chileli, würden aufs Kreuz genagelt, es würde Blut fliessen.

Zum Essen gäbe es meist nur braune Knollen, nach Fridolin Aerdoepfel, stinkende grüne Brocken, Schabziger, und Milch.

Diese Menschen brauchen Hilfe!!!

Der Prinz Phoankuth will diesen Menschen helfen.

Zusammen mit seiner Frau Phoankuta will er, da immer noch kinderlos, ein kleines, hilfloses Menschlein, nach LAOTHA zurückbringen.

Mündliche Ueberlieferung eines Dorfgenossen:

Heute Nachmittag hat sich die gesamte fremdländische Gesellschaft auf dem Dorfplatz bei einem Festessen, Haerdoepfel, Ziger, und Milch, und Zichhorienkaffi im Beisein unseres Gemeinderates, des Pfarrers, des Docktors und des Hösli-Lehrers verabschiedet. Hösli hat eine grossartige Dankesrede gehalten auf eine gemeinsame Zukunft, auf ein baldiges Wiedersehen, wir haben gejuchzet und gejodelet, was das Zeug hielt und unsere Fahnen geschwungen. Ganz kribbelig wurde es uns beim Anblick der gertenschlanken jungen Fröleins, die tanzten, sangen, tanzen und sangen ohne Ende bis zum Sonnenuntergang. Just heute verschwand die Sonne in unserem Elmerloch, wir werden sie erst wieder in einigen Monaten sehen.

... zum Anstossen bekamen wir alle klares, Wasser, nicht wie unsern Träsch oder Obstler, das uns ganz gehörig trümmelig machte und uns immer und immer wieder nach den schönen Frölein schielen liess, wahrlich ein Wunder Gottes....

Frau Pfarrer Hösli im Hintergrund: Lueget doch emool, de Sämi briegget, nie mee werdet mir ihn gsee...

Aus der Rede des Prinzen, wie sie Fridolin versucht hat seinen Landsleuten verständlich zu machen:

Help, Help for You All, mir wärdet Eu Arme hälfe, mit allen unseren Kräften, be strong, es kann für Euch nur besser werden, ich verspreche es Euch.

Bald werden wir wieder kommen in grosser Zahl, bald werdet Ihr Euer Tal nicht mehr erkennen, die Sonne soll Euch das ganze Jahr scheinen, sook dii, good luck to your all.

Zum Abschluss sollen alle gemeinsam "Trittst im Morgerot daher, seh ich Dich Du strahlender" gesungen haben mit bebender Brust und geröteten, tränenerfüllten Augen... Ein wahrer Höhepunkt im Tal.

Ja wenn es den Fridolin und den Hösli nicht gäbe.....

Lehrer Hösli im Glarner Landboten 003:

Heute hat der kleine Sämi, von der Hinterobenhübel Alp, unser Tal verlassen. Als Geschenk bekamen wir von dem Prinzenpaar durch Vermittlung unseres Landsmannes und ehemaligen Glaubensgenossen Fridolin, eine Kiste mit Goldthalern und funkelnden Steinen, viel feiner und schöner als unsere Bergkristalle. Seid versichert, in der zwölfköpfigen Familie von Schnyder, wird Sämi kaum fehlen... Was wollen wir mit den grossen Geschenken: Wir bauen ein weiteres Hotel ganz hinten im Tal, wo der Wald braun ist, auf einer Anhöhe.

Nach der Rückkehr nach LAOTHAI muss die gesamte Gefolgschaft dem König berichten:

Auszüge aus den Protokollen:

Prinz Phoankuth an seinen Vater und König ThammalangiVanh:

Uns geht es gut, zu gut. Wir wollen, wir müssen Alle helfen.

Es braucht ein königliches Dekret, das alle Händler verpflichtet diese armen Menschen, diese Hinterwäldler, zu unterstützen im fernen Westen, in den Bergen im Schnee, sie brauchen unsere Hilfe.

Helfer

Prinzessin Phoankutha:

Endlich haben wir einen Erbfolger, den kleinen Sämi, Er soll einmal unser Königreich LAOTHAİ retten und zur grossen Blüte bringen.

Frauen aus LAOTHAİ vereinigt Euch, der grossen Familie von Sämi zu helfen, sie brauchen Kleider, Decken, denn es ist immer kalt in diesen Bergen.

Ich bin soo dankbar über meinen, unseren Sämi.

Der Schriftgelehrte Hian:

Hösli, der Lehrer in diesem engen fernen Tal ist mein bester Freund, er will, dass seine Kinder unsere schöne Schrift baldigst erlernen, sie sollen unsere Sprache, das LAOTHAİ sprechen. Ihre Sprache tönt dumpf, stumpf, wie wenn ihnen beim Singen ein Kloss im Halse stecken geblieben wäre. Sie brauchen Schriftrollen, sie sollen von uns lernen, wie man Häuser baut, wie wir die wüsten Ueberschwemmungen des grossen Flusses, des Mekong zu verhindern wissen, sie sollen lernen, wie man statt Erdoepfel sticky rice zubereitet, den man ja auch mit den Händen essen soll.

Wir werden helfen.

Der Mundschenk Philomane:

Wir werden für sie unsern LAOLAO herstellen, wir werden ihnen viele kleine Dorfbeizlein bauen, wo sie statt ihrem Kaffee fertig unser LAO Beer geniessen können. Wir werden Fabriken bauen für alle diese Getränke, das Wasser in den PET-Flaschen, das THAILAO Pepi. Sie brauchen unsere Hilfe....

Der Hofarzt Singsang:

Ja es herrscht grosse Not in diesem Tal.

Im ganzen Tal nur ein Doktor, ein kleines Spital mit 12 Betten, keine Medikamente weder traditionelle, noch solche der neuen Medizin.

Viele Beinbrüche bei Schnee, viele Verbrennungen, viel Ungeziefer, viel Durchfälle mit hohem Fieber.

Wir müssen Aerzte, Chirurgen schicken, sie brauchen Medikamente, Instrumente, Apparate.

LAOTHAİ Times.

.... der König plant eine landesweite Hilfsaktion für ein fernes Tal in den Bergen in Westen, wo kaum je die Sonne scheint, und wo es immer Schnee hat, den wir nur einmal in 100 Jahren zu sehen bekommen....

.... Diese Bergmenschen haben riesige Familien, die Mütter wissen oft kaum wer der Vater ihrer Kinder ist, vermehren diese Menschen sich etwa deshalb, weil fast immer Nacht herrscht ?

Das Prinzenpaar, glücklich über ihren Sämi, wurde zum Ehrenmitglied des Kabinetts der Metropole dieses engen Tales ernannt.

Fridolin in seinem Tagebuch:

.... Gutes zu tun ist mein höchstes Ziel.. Ob ich wohl meine grosse Familie im Vat verlassen soll, um bei meinen Brüdern zu helfen ?

... wenn ich nur wieder so sprechen könnte, wie der Hösli Lehrer.....

Winterzeit

in Glarus ist es immer Nacht, es schneit in einem fort.
Im Königreich LAOTHAÏ herrscht bestes, trockenes Wetter.

Die werthen, noblen Damen des NomKhai Rotary-Zonta Clubs haben die einmalige Gelegenheit, Sämi, den vierjährigen Buben aus dem fernen Bergtal zu einem ihrer traditionellen Neujahrstea zum Buddhafest einzuladen: Sämi wird allseits bestaunt wegen seines kräftigen Wuchses, er scheint stumm ins Leere zu blicken – einige der Damen glauben in seinen Aeuglein ein Alpenglühen zu erblicken, andere wieder glauben kleine Freudentränlein zu sehen - ; doch plötzlich stösst Sämi ein juchzendes sook dii aus, viel Glück Euch Allen, mitaphap, Freundschaft mit Euch allen, Juhuii, juhuii

Es wird beschlossen Sämis Familie als kleines Geschenk als Ueberraschung Hosen, Röcke, Sins, und Mong Chäppis zu schicken.

Auszug aus dem Jahresbericht des grössten Krankenhauses in der Hauptstadt von LAOTHAÏ:

... es wurde beschlossen das alte, nicht mehr funktionsfähige, Gerät für die Filmaufnahmen von Knochen (wie nennen es X-ray) zu ersetzen.
... Dieses x-ray Gerät könnte bestimmt noch wertvolle Dienste leisten in dem kleinen Krankenhaus im fernen Glarus....

Jahrestagung der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAÏ:

... es wurde mit grossem Erfolg die neueste Technik zur Korrektion der Sattelnasen von jungen LAOTHAÏ Girls eingeführt. Es beherrschen bereits über 50 Chirurgen diese anspruchsvolle Technik. Statt Bambussplintern können wir nun neu Teile von Tintenfischschuppen einsetzen. Es wurden in den letzten 12 Monaten 167 Operationen durchgeführt. Zur Zeit suchen wir weitere LAOTHAÏ Girls, welche sich dieser Operation unterziehen möchten.

....Es soll demnächst eine Delegation nach Glarus gesandt werden, mit Ziele abzuklären, ob auch in fernen Glarus solche Operationen durchgeführt werden sollten....

Doch auch der Hofarzt bleibt nicht untätig:

Er verfügt über eine riesige königliche Hausapotheke mit hunderten von verschiedenen Medikamenten aus China, aus dem fernen Land, wo es geben soll, Heilmittel mit sonderbaren Namen, wie Antibio, Aspiirri oder Pomade... Einige Packungen sind feucht, andere aufgerissen, andere zeigen Schimmel. So beschliesst er, alle Medis zu ersetzen, um dem König und seinem Gefolge keinen Schaden zuzufügen.

Doch die Hofapothekerin, Lady Farrah, verweigert sich diese wertvollen Medis – sie sollen über 1000 LAOTHAÏ Goldkips gekostet haben - dem Abfall zu übergeben, sie sollten weiter genutzt werden. Auch sie hat von den LAOTHAÏ Ladies vernommen, dass diese fremden Bergler, die kein LAOTHAÏ verstehen oder gar lesen können, oft an bösen Krankheiten leiden sollen, in ihren Häusern hätte es oft furchtbar nach Scheisse gestunken. Also: Diese Heilmittel sollen baldmöglichst in Tonnen verpackt den langen Weg in den Westen nach Glarus finden.

Was tut Fridolin, der Monk, der nochmals zu seiner grossen Familie zurückgefunden hat. In der Zwischenzeit – er war fast ein Jahr im Westen – hat sich seine Familie um

Helfer

eine kleine Tochter auf wundersame Art vermehrt. Eine kleine Nu mit zarten Schlitzäuglein, die kaum eine Aehnlichkeit mit Fridolin aufweist. Fridolin staunt und staunt... Er ist sich nicht ganz sicher, welche der beiden Mönchskutten er nun fortan tragen soll. Doch schliesslich entschliesst er sich für die orangefarbene. Bei seinem nächsten Besuch bei seinen Verwandten im Glarnertal will er Gebetrollen mitbringen, die berichten sollen von glücklichen Leben in LAOTHAÏ.

In kluger Voraussicht hat die königliche Gesellschaft in Glarus ihre Einrichtungen überlassen, die es erlauben Worte, Zeichen nach dem fernen LAOTHAÏ über die Wolken hinweg zu schicken in kleinen Paketen, die alle auf wundersame Art und Weise wiederzusammenfinden. Der pffiffige Hösli versucht nun zusammen mit dem geschickten Sattler, Tschudin, der allerdings noch nie eine Schraube gesehen hat, und sich nur auf Lederriemen für die Maulesel versteht, diese verzwickten Einrichtungen zu benützen, was ihnen mit Hilfe von Fridolin gelingt, der ihnen auch zeigt, wie man aus einem Wasserrad etwas erzeugen kann, dass die zahllosen kleinen Lämpchen am ganzen Apparat plötzlich zu blinken beginnen. Sie warten und staunen über dieses Riesending.

Der Hofgelehrte HIAN versucht Lehrer Hösli über den Stand der Bemühungen der Hilfsaktionen zu berichten:

...Chleidli, doctores kommen bald, machen bessere Nasen fuer Euch,
...Pilleli dann weniger stinki stink dünn, kommen bald
... Sämeli ok ... ok ok.
Bis bald....

Hösli staunt und staunt, es kommen komische Dinge auf seinem Apparat:

Kannitvertan, kannitverstan

Doch Fridolin kann HIAN helfen:

Sie versuchen es nochmals mit den Zeichen, die auch Hösli kennen sollte....

Hösli: juchzet, klopft sich auf die Schenkel:

Aha Aha, Alles verstanden. Wir warten und freuen uns, bei uns immer noch viel stink stink ganz dünn, dünn verstanden ?

Was OK ? Sämi OK ? was ? Hat Sämi einen OK bekommen ?????

Grosse Verwirrung hüben und drüben...

LAOTHAÏ Times:

Der König und seine Gemahlin sind glücklich. Bald wird eine erste grosse Ladung mit allen unsern Gütern auf dem Weg durch die Lüfte, in einem Zeppelin, zu den armen, kleinen Menschlein in den Bergen des Westens geschickt werden können.

Unsere besten Chirurgen, alles Plastiker, mit grosser Erfahrung mit Sattelnasen und der Umwandlung zu Ladymen, werden sich auf den Weg machen.

Helfer

Hösli, der das grosse Gerät nun schon besser bedienen kann empfängt die Botschaft:

Was zum Teufel soll nun dieser HELP ? Wir brauchen doch dringend Hilfe, denn der Winter dauert noch lange.

Hösli an HIAN auch per FAX:

Wer, was, wie, wann und wo kommt kommt ?

Vergesst die LAOTHA! Goldthaler nicht....

Die Tage vergehen, in Glarus ist es immer noch stockfinster.

Pfarrer Streiff betet jeden Tag im Kirchlein für eine glückliche Reise, überall im Dorf wird gebetet. Einmal mehr ist es der Lehrer Hösli, der die rettende Idee hat, Tag und Nacht auf dem Platz der Landsgemeinde mehrere Feuer zu unterhalten, damit die Gäste aus LAOTHA! den Weg finden.

Die Tage vergehen:

NZZ: Aktuelles

.... Heute ist erstmals ein Zeppelin aus dem fernen LAOTHA! auf dem Bauschänzli gelandet. Es ist unklar, was dieses Fluggefährt, das seine Reise ins Linthtal fortsetzen will, dort zu suchen hat. Bei der Besatzung handelt es sich mit Ausnahme eines Mönchs, Namens Fridolin, um hochrangige Angehörige des LAOTHA! Königshauses.

Aus einem unveröffentlichten Protokoll des Polizey der Stadt Zürich:

.... Die Besatzung dieses Fluggefährtes, sie nennen es Zeppelin, will die Wegzölle umgehen, umfliegen. Die mehrere Stunden dauernde Durchsuchung dieses Fluggerätes ergab unter anderem riesige Gebinde mit einem Reis, den die Züricher Polizey noch nie gesehen hatte; er blieb ihnen an allen Fingern kleben. Ganz zuhinterst im Fluggerät fanden sie einen Seidenbeutel mit Hunderten von Silberthalern, alle mit einem Drachen bedruckt.

Als Wegzoll verlangte die Polizey 20 dieser Silberthaler. In zähen Verhandlungen mit der einzigen Person, die wenigstens einige Brocken züüridütsch verstand, Lady Thammasilangsixay, gelang es Lady Thammasilangsixay den Wegzoll auf 10 Silberthaler zu vermindern. 10 Silberthaler verschwanden mir nichts Dir nichts in den Taschen dieser weltgewandten Lady, die ihrem Blick, einem Chamäleon gleich, es versteht, gleichsam zur Verteidigung, ihre Augen gleichzeitig in verschiedene Richtungen auszurichten.

Die Fahrt konnte nun fortgesetzt werden.

Helfer

Aus dem Bordtagebuch des königlichen Zeppelins:

Unter uns ein Fluss, schmaler als unser Mekong. Zum Glück haben wir einen Lotsen an Bord, der uns den Weg weist: Er schreit dauernd: doooooo durääääääää, nai. Doooodiräää, machet kain seich, gopferdelli, ja dööt muend er ine , i das thal, was dunckel isch..... Kannitverstand, kheu booo khau tjai. Zum Glück, sook diii geht er ans Steuerruder.

Es ist kalt, von Himmel kommen weisse Regentropfen, die auf unsern Mänteln als wunderbare, kleinste Kristalle erscheinen und glitzern. Wie die wohl solch kleine Schmückstücke machen können, so viele, dass sie sogar vom Himmel herunterfallen? Das müssen wir unbedingt auch lernen.....

Von Ferne sehen wir in der Dunkelheit vier Feuerstellen....

Es ist Mittag dunkel: Fast die ganze Landsgemeinde hat sich versammelt, es ist kalt, bitterkalt, zum Glück wärmt der Obstler.

Der Master of the royal ceremonies, Excellence Vatthanaphomisone, in sein Megaphon:

We are arriving, dear friends.... We are arriving, dear friends.... We are arriving, dear friends....

Und Plums, plumps der Zeppelin setzt nach langer Reise auf.

Es braucht LAOLAO und schon erhitzen sich Alle.

Alles wird ausgeladen und im Keller des Schulhauses verstaubt.

Per Pferdewagen wird nun die LAOTHAI Delegation ins nahe Hotel bei Linthtal gebracht, doch welche Ueberraschung: vor ihnen ein weiterer Pferdewagen, aus den kleinen Gucklöchern blicken Schlitzäugige, sie können sich verständigen, es ist die Delegation der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI zusammen mit ihrem Ehrenmitglied, dem bald 80 jährigen DangDang –NaseNase –. Doch es folgt Ueberraschung auf Ueberraschung: Vor dem Hotel, von Fackeln beleuchtet, empfängt sie der Hotelier, Alois Handschin, umgeben von den Tänzerinnen: Wu, Ta, Si, Trala, Oy, die heimlich den Weg in dieses Tal, wo immer Nacht herrscht, gefunden haben und hier ihr Glück suchen. Zufälle über Zufälle....

Wie sich später aus den Notizen von Fridolin herausstellt, hat dieser ihnen, als stiller (?) Bewunderer dieser Fröleins eine Reise mit dem Segelschiff vermittelt.

Aus dem Protokoll der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI:

Durch grosszügige Vermittlung eines Glarner, der lange im Lande der Vereinigten Staaten von Amerika lebte, konnte unsere Delegation in der First class einer ausgedienten MD-11 der Swissair nach Friedrichshafen fliegen – Kloten sei closed for ever – von dort gelangten sie per Pferdroschke in the village Glarus.

Die Tage des Aufenthaltes im Tal sind kurz.

Auszug aus dem Glarnerlandboten.

Wir heissen die Herrschaften aus dem fernen LAOTHAÏ Königreich herzlich willkommen. Tschau zäme.

Wir brauchen ihre Unterstützung und werden es Gott danken.

Schon am ersten Abend findet im Sternen der offizielle Empfang für die Gästeschar aus dem fernen Osten statt, die sich unerwartet vermehrt hat durch die LAOTHAÏ Chirurgen, die es kaum erwarten können, ihre Künste zu erproben, und die LAOTHAÏ Girls aus Viengkok. Die Honorationen aus Glarus freuen sich ihren Gästen einige besonders feine Spezialitäten aus den Tal, Röschti, Speck, Ziger, zuvor eine Mehlsuppe, und später einen richtigen Zichorrienkaffi vorsetzen zu können. Ein Trinkspruch jagt den anderen, jedes Mal mit einem Gläschen Obstler ex:

Der Dorfpräsident Franz Rhyner, der sich heute zum ersten Mal zeigt, der ausruft mit errötendem Antlitz: sook diii, viel glück, mitaphap, uf eusi früundschaft, seine ersten Gehversuche mit dieser ihm fremden Sprache, dem LAOTHAÏ. Er erntet einen besondern Applaus von Si, der Tänzerin. Wo er wohl die letzte Nacht verbracht hat ? Seine Frau Louise stupft ihn, murmelnd leise: soooooo, soooooo, aber, aber.

Der Master of Ceremonies ist an der Reihe: Today it is an unique day, it will be the beginning of a new Glarus-LAOTHAÏ Aera.... lasst uns Brüder und Schwestern sein, I love you all with all my hua tschai, eben vo ganzem häärze.... Wie wohl der Zeremonienmeister zu seinem "vo ganzem hääärze" gekommen ist.

Dang Dang, der älteste in der Runde, das Ehrenmitglied der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAÏ, scheint mit beiden Händen Pillen zu drehen, gerührt ob so viel Ehre, gestützt von zwei LAOTHAÏ Girls, der Wu und der Ta, erhebt er sich, schaut in die Runde, kneift seine schmalen Aeuglein – ob er wohl weiss, wo er ist ?- und ruft laut auf LAOTHAÏ: Es leben die Sattelnasen, es leben unsere unübertroffenen Fertigkeiten, we are the best. Schon wetzen wir unsere Instrumente zu Eurem Glück, Cheers und wieder ein Gläschen Obstler ex....

Der Lehrer Hösli, nun an der Reihe, erregt, Schweissperlen auf der Stirn: He nu sooooo denn hebed en schöne Oooooobig.

Der Pfarrer Streiff : ein Hoch auf Euren Buddha und unseren heiligen Fridolin, worauf der Zeremonienmeister beifügt: ein hoch auf unsere vielen Buddhas, was allerdings bei Pfarrer Streiff einiges Kopfschütteln auslöst, er denkt sich, sind die vielleicht doch auf dem Holzweg ?

Doch nun ist endlich die Reihe an den Frauen: NomKhai, die Vertreterin des Rotary-Zonta Clubs aus Vienkok richtet sich an die wenigen Frauen, die sich alle schüchtern im Hintergrund halten: Morgen werdet ihr Alle nicht mehr frieren müssen, staunet nur, was wir Euch Alles mitgebracht haben. Auch sie stösst mit einem ganzen Obstler an, wie auch die Hofapotheckerin, Lady Farrah, die mit geschwellter Brust – eine laute Zwischenbemerkung von Pfarrer Hösli, die hat ja gar kein Holz vor....Gelächter des Gemeinderates , da haben wir schon mehr zu bieten....- nun endlich verkündigen kann, nachdem sie sich offensichtlich über das Gelächter hoch erfreute, dass ab Morgen früh niemand mehr werde auf Pillen verzichten müssen.

Noch ist die Reihe an der Stadthebamme, Berti, die ausser sich ausruft: He nu dänn, mached mir vieli Chinderli, was unser Mönchlein Fridolin dahin übersetzt, let's make this night as many kids as possible. Nun unbändiges Gelächter der Männer aus LAOTHAÏ, sogar DangDang, ist ausser sich. Ob er sich an bessere Zeiten erinnert?

Nun der Höhepunkt, Glarnermeischtis und Buebe treten auf zum Tanz. Was unsere Gäste noch nie gesehen haben, sie rollen Silber- und Goldthaler in grossen Schüsseln zum allergrössten Erstaunen der LAOTHAÏ Gäste. Der Zeremonienmeister raunt vor sich hin, so mausarm können die ja doch nicht sein..... Schon bald mischen sich unsere vier Tänzerinnen Wu, Ta, Si, Trala und Oy unter die Buebe-Meitschigruppe und tanzen Lomong, die Buben geraten in höchste Erregung und versuchen mit ihren kurzen, dicken Melkerfingern den wundersamen Verrenkungen der Vier nachzueifern.

Zum guten Ende wird der Photograph, der eigens aus Zürich hergerufen wurde, die ganze Gesellschaft ablichten. Eine Photo soll morgen im Glarner Landboten, aber auch in der NZZ erscheinen. Diese Zürcher sollen nur sehen, dass wir auch wer sind. Dann erscheint die Sternwirtin, Angela, eine gebürtige Italienerin, und überreicht feierlich dem Master of the Royal Ceremonies, seiner Excellence Vatthanaphomisone, auf einem Silbertablett, garniert mit Glarnerpasteten, ein weisses Blatt auf dem viele Zahlen stehen.

Der Zeremonienmeister verduzt, beisst vor Freude in eine dieser Pasteten und verteilt die andern in die Runde. Stille in der Runde, seinen Mund kann er kaum noch für ein Schlusswort öffnen, erst ein letzter Obstler, erlöst ihn:

er ruft Mitaphap, friendship und nochmals Mitaphap, friendship Mitaphap, friendship Mitaphap, friendship. Angela pflichtbewusst setzt noch ein kleine Zahl auf den weissen Zettel.

Fridolin, etwas verduzt, erstmals etwas verlegen erklärt dem Zeremonienmeister, das wäre der Check-bin, eben la douloureuse, es wäre bereits alles in LAOTHAÏ Kip Silberthaler umgerechnet, ein günstiges Festessen für nur 87 LAOTHAÏ Kip Silberthaler. Worauf der Zeremonienmeister in die linke Tasche greift, sich einen LAOTHAÏ genehmigt und aus der rechten Tasche die 87 Thaler zum Erstaunen Aller der Wirtin Angela überreicht.

Der Lehrer Hösli zum Pfarrer: gäll das haben wir saugut gemacht, die sollen nur zahlen....

Alle Anwesenden freuen sich schon auf das Abschiedsessen, das noch grösser werden soll. Soll es etwa ein Dorffest werden ?

Glarner Landbote:

Auf der Frontseite: ein grosses Photo der ganzen Glarner-LAOTHAÏ Gesellschaft. (Ob die Augen vom Blitz oder vom Obstler so rot sind, muss offen bleiben; Anmerkung des Setzers)

Die für die grossartige Einladung dankende Runde unserer Dorfpersönlichkeiten. Wir gehen rosigen Zeiten entgegen.

NZZ Abendausgabe unter Vermischtes:

Gestern abend soll sich eine bunte Gesellschaft aus LAOTHAÏ eine ganze Nacht im Sternen zu Glarus vergnügt haben, selbst der Dorfpfarrer wäre zugegen gewesen. In der March und Gaster beginnt eben doch das Sündenbabel. Wehret den Anfängen.

Am Morgen im Spital:

Die Kiste mit der grossen x-Ray Maschine wird in der Waschküche aufgestellt. Der Sattler Tschudin soll dafür besorgt sein, dass eine gute Verbindung mit dem Wasserrad hergestellt wird. Man habe ihm gesagt es brauche so etwas wie elektrischen Strom, wie man ihn in Zürich kennen würde, und den man am Wasserrad abzapfen könnte. Zur Beleuchtung stellt Tschudin Kerzen, die er sich in der nahen Kirche besorgt hat, auf.

Das Apothekerkästli im Spital ist zu klein, daher will die Hofapothekerin, Lady Farrah, alle Medis im nahen Lädeli bei Frau Gyrgyz auspacken.

Es müssen neue Gestelle herangeschafft werden. Pillen, Säfte, jeglicher Art, Beschriftung in LAOTHAI.

Da zur Zeit kein Doktor am Spital ist, muss wie üblich der Coiffeur, Stefan Freuler, einspringen, der Feldscher, der sich bestens auskennt. Er hat schon oft mit dem heissen Messer grosse Büggel aufgeschnitten, er hat mit seiner Zunge schon manchen Zahn gezogen, er hat schon oft Berti, der Hebamme geholfen, indem er während der Wehen den Gebärenden sein mit Obstler getränktes Nastuch ins Gesicht drückte.

Lady Farrah, im Glauben den Dorfdokter, vor sich zu haben, verneigt sich hochofren und versucht Freuler die Medis zu erklären, indem sie ihm wild gestikulierend zeigt, wie die Medis wirken. Als sie ihm erklärt und vormacht, wie man den Dünnpiff bekämpft, scheint Freuler zu verstehen, denn er verschwindet auf den Abort, um nicht wieder zu kommen. Lady Farrah gibt Frau Gyrgyz zu verstehen: Medi – No pay people , No pay , Bo Thaler.... Frau Gyrgyz nickt verschmitzt und freut sich auf ihrer neue Aufgabe.... Sie kennt nun die Medis gegen den Husten, den Dünnpiff und gegen das Fieber. Alleweil soviel.

Es ist Dienstag, der Tag an dem jeweils ein Chirurg, Doktor von Schultheiss, aus Zürich kommt, um die Knollennasen – der Obstler lässt grüssen – zu korrigieren. Er verlangt ein Honorar von 10 Thalern für seine Dienste. Heute hat er drei Bäuerli vom Klausen mit Erfolg korrigiert. Mit Freude empfängt er die Delegation der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI und lädt Alle zu einem Zvieri mit Hobelkäse mit Oepfelmoscht ein, in Vorfriede bald seine Technik verbessern zu können.

Mittwoch, die ganze Delegation versammelt sich im Gebärsaal, Berti hat alles sauber gemacht und erwartet heute keine Geburt.

Ein Paradedfall einer kastaniengrossen Knollennase konnte in Elm gefunden werden. DangDang schnalzt sich die Zunge, zitternd vor Freude schwingt er sein silbernes Skalpell, auf dem ein Drache eingraviert ist. Das Skalpell ist dunkel angelaufen, wann es wohl zum letzten Mal benutzt wurde?

Dr. Schultheiss in tiefer Ehrfurcht, versucht sich auf hochdeutsch und einigen Brocken englisch mit Dang Dang zu verständigen, doch Dang Dang kannitverstan, da nur LAOTHAI und chinesisches, da er seine Kunst an der chinesischen Akademie für traditionelle Chirurgie einst, d.h. vor 60 Jahren erworben hat.

Totenstille: Ritsch ratsch, es spritzt Blut, eine erste Nasenscheibe fliegt knapp an Dang Dang vorbei aufs Hemd von Dr. Schultheiss, ritsch ratsch, die zweite Nasenscheibe weg, so geht es weiter, DangDang strahlt über seinen Erfolg, der kleine Bauer aus Elm, der Schnyder Kari, erleichtert, zittert. Wo einst eine Nase war, nun ein grosses Loch. Dang Dang ruft auf LAOTHAI Lümpe Lümpe, worauf die anwesenden LAOTHAI Chirurgen wie auf Kommando seidene Taschentücher hervorziehen. Das Loch wird bedeckt. Dang Dang verneigt sich feierlich, wie auch alle andern, er brauche nun einen Kaffee.

Beim Kaffee erklärt Dang Dang Dr. Schultheiss, dass diese komplizierte Operation mit den ausgetüftelten Instrumenten, die Reisekosten miteingeschlossen, etwa 200 Züricher Thaler kosten würde. Sie, die königliche Gesellschaft für Plastische Chirurgie aus LAOTHAI wäre jedoch gerne bereit diese feinsten Instrumente in grösserer Anzahl zur Verfügung zu stellen, etwa nach dem Motto: ein Knollennasenpatient – ein Instrumentenset.

Dr. Schultheiss, ein echter Zwinglianer, grundanständig, fragt, was er dann mit all diesen Instrumenten solle. Dang Dang: Oh ja sie würden nur einmal gebraucht. Dr. Schultheiss, unwillig, doch er will keinen Unmut bei diesen wichtigen Gästen schaffen, willigt ein, und verspricht noch in dieser Woche 20 Knollennasen zu beschaffen... Noch klebt Dr. Schultheiss – als stilles Mahnmal - ein Stückchen inzwischen ausgetrocknete Nase am Hemd. Aus der Ferne sieht er, wie Berti die Hebamme versucht, den Schnyder Kari mit einem Obstler wieder zu Leben zu erwecken....

Auszug aus dem Glarnerboten:

Heute ist es zum ersten Mal gelungen mit neuester Technik aus dem fernen LAOTHAI in einer durch Prof. Dang Dang ausgeführten Operation einem Landsmann aus Elm wieder zu einer wohlgeformten Nase zu verhelfen. Wir wünschen ihm gute Besserung und ein Prost auf viele weitere Obstler....

Auszug aus der NZZ unter Vermischtes:

Gestern musste in Bauer aus Glarus nach Zürich in den Spittel verbracht werden, weil er sich im Suff die Nase weggeschnitten hätte. Leider ist er ohne das Bewusstsein wieder erreicht zu haben, verstorben. Der Selige hinterlässt eine Familie mit neun Kindern.

Die nächsten Tage im Gebärsaal:

An vier Tagen sollen nun je fünf Knollennäsige durch die Delegation operiert werden. Sie sind alle voller Erwartung auf ein neues, fröhliches Leben. Zum Glück sind auch einige Sattelnäsige dabei. Die Übung kann nun beginnen, doch leider sind die Tintenfischspäne zum Einsetzen nicht auffindbar, sodass an ihrer Stelle nun kleine Holzschindelstücke Verwendung finden sollen. Die 6 jungen Chirurgieadepten können nun üben nach Lust und Laune, die Resultate können sich im wahrsten Sinne des Wortes sehen lassen, manch einem dieser armen Bäuerelein scheint ein Schindelpriess aus der Nase zu wachsen....

Glarner Bote:

20 jungen Bauern konnte durch einen einfachen Eingriff wieder zu einer schönen Nase verholpen werden, der sie endlich heiratsfähig machen wird.

Ein grosses Dankeschön an die uneigennützig Arbeit der Delegation der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI !!

Dr. Schultheiss verzog sich eilends nach Zürich, er kämpft mit seinem Gewissen, ob er dem Zürcher Stadtphysikus, Johannes Waser, wohl seine Beobachtungen mitteilen solle.

Die Tage vergehen rasch:

Fridolin zieht es ins Hotel Glärnisch ganz hinten im Tal, wo die vier Tänzerinnen: Wu, Ta, Si, Trala und Oy sich niedergelassen haben. Besonders hat es ihm Si angetan, die vergeblich versucht Fridolin in Gebrauch des Capote, des Präser, einzuführen. Doch Fridolin will und kann einfach nicht verstehen, das er sich ein Hübli aufsetzen müsse, der arme Fridolin....

In der Zwischenzeit scheint Leben ins Tal zu kommen: Nicht nur in Pferdendroschken, auch in Bussen der Armee kommen scharenweise Gäste aus dem fernen Osten, aus LAOTHAI, aus Birmanien, ja sogar aus China.

Englische Ausgabe des chinesischen Ribao:

Jetzt buchen sie Ihre Ferien in den fernen Bergen des Westen, All inclusive, all inclusive, Reise, Essen, Unterkunft und und und zu billigsten Preisen....

In Glarus werden Notunterkünfte für die Gästeflut bereitgestellt, die tiefen Keller die einst einmal vor Jahren der Verteidigung dienten, werden eröffnet, die Schlafräume in anregendes Rotlicht getaucht.

Glarner Bote:

Unser Tal wurde entdeckt. Gäste aus dem fernen Osten sind uns willkommen.

Annonce: Gesucht frische, aufgeschlossene Fräuleins zum temporären Einsatz zur Unterhaltung unserer Gäste. Nähere Auskunft bei Lehrer Hösli

Annonce: Gesucht Männer jeglichen Alters, die endlich ein Leben ohne Knollennase führen möchten. Nähere Auskunft beim Coiffeur Stefan Freuler oder unserer Stadthebamme Berti.

Der Strassenwischer: Schaut, schaut, der Hösli Lehrer in einem nigelnagel neuen Auto, dem ersten Auto im Tal.

Ein nach dem Tode von Lehrer Hösli aufgefundener Brief an den von einer langen Schifffreise zurückgekehrten Glarner, Jackie Legler:

Lieber Jack,

gerne werde ich Dir die gewünschten Fröleins beschaffen, die unseren männlichen Gästen aus dem fernen Osten zu allen Diensten bereit sein werden.

Als Gegenleistung erwarte ich baldigst den aus dem Vereinigten Amerika versprochenen Wagen der Marke FORD.

Ganz zu Deinen Diensten Dein Alois.

6 Monate später:

Nach einem grossen Volksfest ist die Delegation des Königs mit dem Zeppelin wieder abgereist. Die Delegation der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI hat die Rückreise ab Friedrichshafen in einer Junker der schweizerischen Armee wieder angetreten, da die Maschine der ehemaligen Swissair von Gläubigern der Swissair gestürmt wurde.

NZZ:

Die Schweizer Armee ermöglicht mit ihren alten Junker Maschinen einer gestrandeten Delegation der königlichen Gesellschaft der plastischen Chirurgen von LAOTHAI die Rückkehr. Die Schweiz öffnet sich !

Postkarte von LAOTHAI Touristen:

Der Glärnisch im Alpenglühén, "Greeting from the mountains"
Hii, anywhere crazy people in LAOTHAI clothes.
Love Bounsaitnone

Mitteilung im Glarner Boten:

Unsere Jugend arbeitet für unsere Gäste: Ueberall auf unseren Alpen verkaufen sie in wunderschönen LAOTHAI Trachten unsere Geissenmilch und den scharfen Ziger. Die Gäste aus dem fernen LAOTHAI sind ausser sich.

Interne Mitteilung der Glarner Frauengruppe, die vom NomKhái Rotary-Zonta Club unterstützt wird: (streng vertraulich)

In einigen der zahllosen Chleidli haben sich grosse Chäfer finden lassen, auch ein komisches, kleines Tier, fast wie eine Eidechse, fand sich, das sich allerdings rasch aus dem Staub machte und die Freiheit suchte, nun klebt es reglos an der Wand und starrt ins Kerzenlicht.

Unsere Buben und Maitschis sind viel zu gross für diese Puppenchleidli, wir müssen oft in mühsamer Arbeit ganze Stoffplätz einsetzen.

Was sollen wir tun, denn es sind ja noch weitere Pakete angesagt ?

Aus dem Jahrsbericht der Königlichen Gesellschaft der Plastischen Chirurgen von LAOTHAI:

Unser Ehrenmitglied DANGDANG hat seine erfolgreiche Mission abgeschlossen. Sein Patient wurde für einen Fortbildungskurs an die Universität der Limmatstadt von Dr. Schultheiss eingeladen. Er wird über den weiteren Verlauf berichten. Eine Veröffentlichung in Recent Advances in LAOTHAI Plastic Surgery ist vorgesehen. Unsere Delegation konnte 20 Knollennäsigen wieder zur Heiratsfähigkeit verhelfen. Ein Knollennäsiger soll sogar eine Verbindung mit einer LAOTHAI eingegangen haben, es soll sich um ein Mitglied einer Unterhaltungsdelegation, Trala, handeln.

Erlass des Königs ThammalangsiVanh:

Nach unseren ersten erfolgreichen Hilfsaktionen für das Volk weit im Westen, tief in den Alpen und im Schnee (Anmerkung des königlichen Schreibers und Hofgelehrten HIAN, der Name ist uns entfallen, da wir zur Zeit eine rasch wachsende Zahl von Hilfsaktionen im Westen unterstützen) ordne ich im Namen Buddhas des Allmächtigen folgendes an.

Helfer

Primo: Es sollen subito Bücher jeglicher Art, besonders Bücher zum Studium, an die Schulen und höhern Schulen in diese Alpen gesandt werden.

Secundo: Lerngeräte, die wir ersetzen müssen sind samt und sonders an diese Schulen zu verschiffen.

Tertio: Unsere Berichte haben ergeben, dass unverzüglich eine tiefgreifende Reform der Schulungsaktivitäten an der, dieser Alpengegend benachbarten Hochschule eingeleitet werden sollte. Die Königliche Universität von VienKok hat eine entsprechende Delegation zu bestimmen und erste Kontakte aufzunehmen.

Quarto: Alle Hilfsaktionen in LAOTHAI haben im Namen des Königs ThammalangiVanh zu erfolgen.

Fax an den Dekan der Limmatuniversität:

Dear Stahl, we are coming to change everything at your Medical School. We are the best and most experienced. In the near future you will reach our high standard.

MitaPhap, friendship, yours SAIBOUN, Dean

Aus dem Protokoll der Fakultät der Limmatuniversität:

Seine Spectabilität SAIBOUN der königlichen Universität von VIENKOK, wird uns helfen unsere Unterrichts Bemühungen einer Neuen Zukunft entgegenzuführen.

Der Dekan Stahl wird mit dem Prodekan Stein ein entsprechendes Dankeschreiben verfassen.

Auszug aus der ViengKok Times:

Demnächst wird eine Delegation der königlichen Universität an die Limmatuniversität aufbrechen, um dort den Unterricht auf einen verantwortbaren Standard anzuheben.

Eine weitere Delegation des königlichen Unterrichtsministerium unter der Führung von Minister TschangNung – TschangNung ist ein erfahrener LAOTHAI-Chinese...- wird sich ebenfalls diesen Aufgaben widmen müssen. Dem König sein Dank!

Volksschule in Glaris:

Lehrer Hösli in seinem Tagebuch:

Schon wieder ist ein Ladung mit Schulbüchern eingetroffen, viele scheinen vergilbt zu sein, zerlesen. Meine Schüler tun sich schwer mit dieser fremden Sprache, die auch ich nur sehr wenig beherrsche. Am meisten habe ich bisher immer in meinem Hotel hinten im Tal gelernt (hihihihi).

Volks- und Höhere Schulen in der Limmatstadt:

Auszug aus der NZZ:

Am heutigen Tag hat ein Vertreter des königlichen Unterrichtsministeriums, Minister TschangNung unserem Magistraten ORBUSHPHA zwei Container Bücher für den Unterricht übergeben. ORBUSHPHA will ab sofort das LAOTHAI als erste Fremdsprache einführen. Er ist wahrlich ein Mann der Tat mit Visionen.

Auszug aus der WOZ:

..... ob dieser Hansdampf in allen Gassen wohl realisiert hat, dass er Lehrer braucht, ob er wohl bemerkt hat, dass diese Unterrichtsbücher bereits Jahrzehnte alt sein dürften. Jedem seine Vision!Nur weiter so ORBUSHPHA.

Glerner Bote:

Seit einiger Zeit lebt eine Gebärfrau, MALOU, aus LAOTHAI unter uns, die Berti unter die Arme greift. Sie ist begeistert von unsern Kinderlein und hat mit der Hilfe

Helfer

des Frisörs Stefan Freuler, bereits mehrere Chindli vor dem sichern Tod retten können.

Aus einem Brief von MALOU nach Hause:

.... unglaublich wie sich dieses Alpenvolk vermehrt. Ich habe den Eindruck, dass bei dieser immer währenden Dunkelheit, bei dem ewigen Kerzenlicht, in dieser vom Obstler geschwängerten Luft es jede, jeder mit jedem, jeder treibt. Zum Glück sind wenigstens immer die Mütter bekannt. Heute kam schon wieder ein Kind zur Welt mit einer eigenartigen Mongolenfalte. Berti leistet beste Arbeit. Doch dem Freuler werde ich bald einen besseren Saft beschaffen, damit diese armen Frauen weniger Schmerzen leiden müssen.

..... wisst Ihr übrigens, die Lädelifrau, die Gyргеizin, verkauft frisch und fröhlich die LAOTHAÏ Medis, sie konnte sich bereits einen Schubkarren kaufen aus dem Erlös.

.... im Dorf wird gemunkelt die Hofapotheckerin, Lady Farrah, und die Lady, Thammasilangsixay, hätten ihr geraten nicht so doof zu sein, und die Medis an die Armen zu verschenken.

... Oft habe ich ein ungutes Gefühl, da ich hier nur arbeite und keine Thaler bringe.

Angela, die Sternenwirtin lauscht einem Gespräche der Stadthebamme Berti mit Louise Rhyner, der Frau des Dorfpräsidenten: Beide trinken eine Milch.

"Die Gyргеizin und der Alois – der Lehrer – jagen nur den Thalern nach: Pas de Thaler pas de Glarner müsste man fast sagen. "

"So, soso, e nu de..."

" de Alois mit sim Charre will doch numme dene do hinde i sim Hotel ldruck mache" "e bah...."

"d Alois sött sich meh um sini Schuelchinde kümmern, die sötted LAOTHAÏ lärne"

"Sött ächt öppe de Franz das alles emol im Gmeindrot bespräche ?"

"meinsch würklich ?"

Jackie Legler erscheint:

"Hoi zäme, Ich han en megageile Deal gmacht: moorn chöme d'Candy, d'Sweety und e Umbauti, d'ANTALAI vo LAOTHAÏ zu eus goge schaffe, Prost zäme"

Inserat aus der LAOTHAÏ Times:

Wanted charming girls for an outstanding season in the moutains.

Auf ein Inserat im Glarner Boten haben sich Trudi, Anneli, Steffi und Vroni beim Lehrer Alois Hösli gemeldet:

Hösli: " es isch e chli e heikli Sach, wänd ihr im Jackies Rose schaffe ?"

Trudi errötend: " Was isch das?"

Hösli: "He nu, det chönd ihr immer Eusi LAOTHAÏ Men verwöhne, geil, mega geil, aber wüssed immer mit "

Vroni: "Was mit ???"

Hösli:"Dummi Babe ! Ihr chönd viel Schtütz mache, lueget doch wis em Jackie Legler got...."

Alle vier zusammen: " Ja Hösli mir wänds versuche und euses beschts geh....."

Glarner Bote:

Heute Abend: Zum ersten Mal tanzen unsere Maitschis, Trudi, Anneli, Steffi und Vroni, mit unsern LAOTHAÏ Fräuleins, Candy, Sweety und Antalai in ihren Trachten.

Wir freuen uns auf unsere Gäste aus nah und fern.

Jackie Legler and Alois Hösli, Propriétaires "Jackies Red Rose"

NZZ Lokales:

Unser Magistrat ORBUSHPHA hat gestern Abend eine Delegation des königlichen Unterrichtsministeriums unter der Führung von Minister TschangNung in der Schmiedenzunft empfangen.

Gestern Abend waren Vertreter der Limmatfakultät mit Seiner Spectabilität SAIBOUN der königlichen Universität von VIENKOK zum Abendessen in der Zimmerleutenzunft.

Der Ober hat ein Gespräch im Pissoir zwischen Stahl und Stein mitgehört:
"Verdammt doch mal, beide Delegationen wollen das Gleiche; sie glauben, sie hätten das Pulver erfunden, so schlecht sind wir auch wieder nicht"
"Goots no, ich ha chum druck uf dr Leitig..."
"Jo, mir werdet älter...."
" Mir bruchet kei Papier, was eus fählt sind Maschine, Maschine zum lärne, zum schribe, es Telifon...me bruchet Schtütz....."
"rächt häsch Stein"

Auszug aus der Rede von ORBUSHPHA in der Schmiedenzunft(auf LAOTHAI gehalten) ins englische transkribiert:

.... We are deeply impressed by your experience, my friends, you will see that we are willing to learn from you.

.... we need from you Thalers, many Thalers – o nei gopferdelli – no no what we need from you that's is your HELP, again HELP and experience.

.... also to your LAOTHAI drink , oh no no to our friendship.....

ORBUSHPHA beim Einschlafen zu seiner Frau:

... weisch es isch verdelli mühsam mit dene Gäle, viil Ziit häts mer gkoschtet, und viel gschids Papier, grad guet zums Füdliputze.....

Seine Frau: " Mmm Mmmm, Du machsches scho rächt....."

Aus dem Protokoll der Limmatfakultät:

... die Umsetzung der neuen Pläne für unsere Unterrichtsverbesserungen sind im vollen Gange. Die beiden Delegationen aus LAOTHAI haben uns umfangreiches schriftliches Material hinterlassen. Es soll beim Magistraten ORBUSHPHA um einen entsprechenden Betrag von etwas 750 Züri-Goldthalern angefragt werden für eine Uebertragung dieser Texte ins Züritütsche.....

Eine besonders kleine Gruppe soll die Frage prüfen, ob nicht doch die Führung unsere Limmatfakultät verstärkt werden sollte. ://: Auftrag an Wasserkressig.

Berichte an den König ThammalangsiVanh:

....Unsere Mission des Gesundheitsministerium war von Erfolg gekrönt. Magistrat ORBUSHPHA der Limmatstadt sollte bald als Ehrengast eingeladen werden.....

..... Die königliche Fakultät von VienKok beehrt sich seiner königlichen Hoheit mitzuteilen, dass unser weltbestes Unterrichtssystem demnächst von der Fakultät der Limmatstadt übernommen wird. Die Spectabilitäten Stahl und Stein freuen sich demnächst eine entsprechende Urkunde von Ihnen entgegennehmen zu dürfen....

Was tut sich im Tal ?

Mit Unterstützung durch seine Brüder in LAOTHAI konnte Fridolin neben dem Kirchlein in Glarus einen kleinen VAT, einen Tempel, errichten.

Glerner Bote:

Gestern sind vier junge Männer, alle in wallenden orangefarbenen Kleidern bei uns eingetroffen nach viermonatiger Reise, barfuss. Sie wollen Fridolin beistehen bei seiner Arbeit uns Glarnern das Glück Buddhas zu bringen. Sie nennen sich NO, NU, NA.

NZZ: Wirtschaft:

.... Durch Vermittlung des KönigsThammalangiVanh aus dem Königreich VietKok, konnte der chinesische Grossindustrielle CHUNG in einer Joint-Venture mit dem Glarner Industriellen und Gastronomiebesitzer, Jackie Legler, im Glarner Vordertal die erste LAOTHAI Beer Factory eröffnen. Weitere Fabriken für Bikes und Bycles stehen vor der Eröffnung.

NZZ: Inland

Laut Beschluss des Magistraten ORBUSHPHA soll demnächst die Fakultät der Limmatstadt geschlossen werden. Eine Vereinbarung mit dem Königreich von VienKok sieht vor, dass alle Studierenden an der Königlichen Universität ihr Studium fortsetzen können.....

NZZ: Inland

... eben wurde die letzte Vorstellung unseres Alpenlandes geschlossen.

Die Höslifrau im Sternen zu Angela: " wies ächt em Sämi goot ?"

..... "weisch du öppe wie de Alois stecke chönt ?".....

Facit: Alles Mögliche ist Unmöglich, und Alles Unmöglich ist Möglich.....

Nachspiel:

LAOTHAI CNN ASIA:
Attention, attention, attention!!!
Watch the TV's, watch the TV's
The world will change in some minutes.....
Nothing will be as before....

Die Sendung bricht ab, es herrscht tiefe Dunkelheit.

Beobachtung eines chinesischen Astronauten:
Kälte und Dunkelheit legt sich über die Erde, die Erde beginnt sich in die
Gegenrichtung zu drehen.

Endlich wir es Tag.

Das LAOTHAI Royaume ist weg. Alle LAOTHAI sind im tiefsten Afrika beim Häuptling
der NUBA, ALABAMBALA. Sie haben alle schwarze Haut. Zum Glück sind ihnen die
Schlitzaugen geblieben, sodass sie sich noch gegenseitig erkennen können.

Lebot, ein grösseres Dorf in der Usserschwyz wird von den Glarnern besiedelt. Die
wenigen, die in Lebot noch verblieben sind, staunen über die schwarzen Gäste mit
den geschlitzten Aeuglein.

Der Wirt von Lebot: "das sind aber belles noires mademoiselles, oh la la...."
CNN Africa:
All chinese people are living in the former United States of the Americas.
Attention, attention: All the former US citizens and the falangs live in the former
China.
Attention, attention....
Radio Africa: Eben Fest des Häuptlings, ALABAMBALA, mit den scharzen
Schlitzäugigen, es soll einen Woche dauern.

TV NUBA (aus dem Nubäischen übersetzt):
Der Reporter: "Die Fastenzeit ist vorbei. Vollmond.
Inmitten dieser ekstatisch tanzenden bunten Völkerschar wird an einem langen
Spiess der einzige noch überlebende Weisse lustvoll geschmort.
Eben hört man ihn noch aus voller Brust "victory, victory" rufen, seine letzte
Botschaft, dann erlöscht seine Stimme, das Fest erreicht seinen Höhepunkt."

Yolanda, das Dorfschweinchen von Lebot: da geht es mir aber besser bei den
Lebotern...

Sämi mit seiner LAOTHAI Ehefrau, erstaunt zurückversetzt auf eine Alp im hintersten
Chrache bei Elm trocken:
"Do han i aber scho no es cheibe, cheibe Schwein ghaa !"
Seine Frau: "sook diii, good luck".

Und so geht der Lauf der Zeiten weiter und weiter..... gelernt haben wir Nichts, aber auch gar Nichts. Oder können wir überhaupt etwas lernen ?